

Dr. Richard Wengle

SCHWEIZ-EU

Das Rahmenabkommen als Stolperstein
auf dem Bilateralen Weg

Stämpfli Verlag

Inhalt

Vorwort	11
Inhalt in Kürze	13

Die EU heute 15

Die Mitglieder	15
Die Behördenorganisation der EU	17
Die Europäische Kommission Der Europäische Rat Der Rat der EU (auch einfach Rat oder Ministerrat genannt) Das Parlament Der Gerichtshof der Europäischen Union Die Europäische Zentralbank Der Rechnungshof Weitere Akteure	
Die Erfolge der EU	20
Die Problematik der EU	21
Die EU krankt an der eigenen Grösse	21
Grösse bringt zusätzlichen Verwaltungsaufwand Grösse bringt Distanz Grösse verhindert Flexibilität Gefährlicher Drang zur Erweiterung	
Die Schattenseiten der grossen EU-Projekte	24
Der Binnenmarkt	24
Die Vorzüge des Binnenmarktes Der Binnenmarkt macht die Starken stärker, die Schwachen schwächer Zielkonflikt: Harmonisierung gegen kulturelle Vielfalt Der Binnenmarkt verhindert schöpferischen Wettbewerb der Regeln Zwang zu unbefriedigenden Kompromissen	
Die Personenfreizügigkeit	29
Die Vorzüge der Personenfreizügigkeit Druck auf die Löhne im Einwanderungsland Substanzverlust im Auswanderungsland Die Versuchung: Einwanderung ins Sozialsystem	
Der Euro	30
Die Vorzüge des Euro Eine erfolgreiche Währungsunion braucht vergleichbar starke Mitglieder Verleitung zu chronischen Defiziten bei	

Mitgliedstaaten Die Euroländer sitzen in der Schuldenfalle Deutschland im Solidaritätssog Die Eurozone als Transferunion Die Politik der EZB: massive verdeckte Steuer zulasten der Bürger	
Chronische Arbeitslosigkeit in vielen Ländern der EU	41
Zunehmende Entfremdung der Bürger von der EU	42
Kluft zwischen Theorie und Praxis: die Lissaboner Agenda 2000	43
Zunehmende Transferleistungen schaffen Unmut bei Zahler- und Empfängerstaaten	44
Interessenlage der Mitgliedsländer gegenüber der EU	47
Die elf Oststaaten Die sieben Südstaaten Die zwei Weststaaten Die acht Nordstaaten	
Die Problematik zusammengefasst	50
EU, wohin des Wegs?	51
Die Vergrößerung der Union	51
Wachsende Mehrheiten wirtschaftlich schwacher Staaten	51
Immer engere Vereinigung der Völker Europas (sprich Zentralisierung)	52
Schuldenberge, Defizite, Transferunion, Zinspolitik, Inflation: Der Bürger zahlt	54
Heute erkennbare Tendenzen in der künftigen EU-Entwicklung	55

Die bilateralen Verträge Schweiz–EU Stand heute	57
--	-----------

Die Verträge über den Freihandel	58
Freihandelsabkommen (1972)	58
Agrarabkommen (1999)	60
Abkommen II über landwirtschaftliche Verarbeitungsprodukte (2004)	61
Abkommen über das staatliche Beschaffungswesen (1999)	62
Konformitätsabkommen (1999)	64
Die Abkommen zum Verkehr	65
Landverkehrsabkommen (1999)	65
Luftverkehrsabkommen (1999)	67
Forschung und Studentenaustausch	68
Forschungsabkommen	68
Erasmus-Programm (kein Abkommen)	70
Die Abkommen auf dem Sektor Steuern	72
Zinsbesteuerungsabkommen (2004)	72

Betrugsbekämpfungsabkommen (2004)	72
Ruhegehälterabkommen (2004)	72
Die Abkommen beim Personenverkehr	73
Das Personenfreizügigkeitsabkommen (1999)	73
Inhalt des Abkommens Nettoeinwanderung pro Jahr Push-Faktor: Arbeitslosigkeit in exponierten Ländern Asylgesuche in der Schweiz Schweizer Bruttoinlandsprodukt pro Kopf Lohnentwicklung in der Schweiz: Median der Einkommen	
Das Schengen-Abkommen	78
Das Dublin-Abkommen	81
Folgen der Kündigung des Personenfreizügigkeitsabkommens	83
Die übrigen Abkommen unter den Bilateralen II (2004)	87
Positive Gesamtbeurteilung der bisherigen bilateralen Verträge	88
Aus Schweizer Sicht	89
Beurteilung der Bilateralen aus Sicht der EU	92
Personenfreizügigkeitsabkommen Strassen- und Schienenverkehr Luftverkehr Agrarabkommen 1999 Öffentliches Beschaffungswesen Konformitätsabkommen (technische Handelshemmnisse) Forschungs- abkommen Schengen-Abkommen Dublin-Abkommen Ergebnis	

Entscheide zur Personenfreizügigkeit 95

Das Grunddilemma: massiv veränderte Verhältnisse	95
Die Extrempositionen	96
Abschaffung des Einwanderungsartikels (RASA-Initiative) Kündigung des Personenfreizügigkeitsabkommens	
Kompromisslösungen	98
Die vom Parlament beschlossene «Umsetzung» Varianten Bundesrat Der Textvorschlag der Grünliberalen Das System Ambühl Die Rolle der EU Die Rolle des Bundesgerichts	
Entscheidung des schweizerischen Gesetzgebers	103
Schutzklausel als wirkliche Alternative zu Extreminitiativen	104

EU-Wunsch: Ausdehnung von EU-Recht auf die Schweiz	105
Hintergrund	106
Wo heute schon EU-Regeln in der Schweiz gelten	106
Vorteile gleicher Regeln	106
Wann sind Abweichungen von gleichen Regeln angezeigt?	107
Regelübernahme mit und ohne Übernahmeverpflichtung	108
Regelübernahme ohne Verpflichtung, zum Beispiel beim autonomen Nachvollzug	108
Verpflichtende Regelübernahme gemäss Rahmenvertrag	109
Prinzip des Rahmenvertrages: ausnahmslose Übernahme von EU-Regeln Keine Abänderung bei veränderten Verhältnissen Keine neuen schweizerischen Regeln auf dem an die EU abgetretenen Politikteil Kein Verzicht auf unnötige Regeln möglich	
Das geplante Rahmenabkommen	112
Prinzip: gleiche Regeln in der Schweiz wie in der EU im Vertragsbereich ...	112
Grundsätzliche Verpflichtung der Schweiz, im Vertragsbereich alle heutigen und die künftig erlassenen EU-Regeln zu übernehmen	112
Der Vertragsbereich: In welchen Sachfragen gelten künftig die EU-Regeln neu auch in der Schweiz?	113
Der einfache Grundsatz Die schwierige Abgrenzung Definitionshoheit de facto bei der EU	
Vorbehalt der schweizerischen Gesetzgebung: das komplexe Verfahren	115
Bei der automatischen Regelübernahme Bei der dynamischen Rechtsübernahme gemäss Rahmenvertrag	
Während des Verfahrens gilt EU-Recht	117
Die Zusatzschleife vor dem gemischten Ausschuss	118
Zustimmung zu Sanktionen der EU	118
Auslegungsregeln: Zuständigkeit des Europäischen Gerichtshofes	119
Neue Gesetzgeber für die Schweiz	119
Klagemöglichkeit bei einer neuen schweizerischen Überwachungsbehörde ..	120
Zusammenfassung der Verhandlungsposition des Bundesrates	120
Vor- und Nachteile des Rahmenabkommens	121
Förderung des Marktzugangs für einzelne Branchen	122
Elektrizitätsabkommen Weitere mögliche Abkommen	
Administration und Produktionsprozesse: Umstellungen für alle	126
Rechtsunsicherheit	127

Flexibilität der Gesetzgebung vermindert.	128
Behinderung von Erneuerungen	131
Einseitige Änderung abgeschlossener Verträge durch die EU.....	131
Bilaterale Verträge: gleicher Name, radikal anderer Inhalt	132
De facto unwiderrufliches Abkommen.	133
Staatsbürgerliche Überlegungen.	133
Akzeptanz von Gesetzen nach demokratischer Diskussion Rahmen- abkommen: de facto Abschaffung der Demokratie im Vertragsbereich Rahmenabkommen in Frontalkollision mit Föderalismus und Subsidiaritäts- prinzip Sog in Richtung EU-Beitritt Rahmenabkommen: wachsende Instabilität im Verhältnis zur EU Ein Beispiel aus der Welt des Rahmenabkommens: der europäische Berufsausweis	
Die Kosten-Nutzen-Analyse beim Rahmenabkommen:	
deutlich negativ für die Schweiz	138

EU-Beitritt? 141

Denkverbot?	141
EU und Schweiz als Wertegemeinschaft?.....	141
Demokratieverständnis – Primat des Bürgers gegenüber dem Staat	142
Demokratie über Parlaments- und Regierungswahl Das obligatorische Referendum Das fakultative Referendum Die Volksinitiative Versammlungsdemokratie Dürftige demokratische Legitimation der EU-Behörden Minimale neue Stimmrechte	
Frontalkollision mit Föderalismus, Subsidiaritätsprinzip und Bürgernähe ...	147
Umkrempelung der schweizerischen Staatsorganisation	148
Wir bezahlen, was wir bestellt haben: die Schweiz als Opfer	
der Transferunion	149
Mythos der Grösse.....	151
Flexibilität in einer sich rasch wandelnden Zeit statt Supertanker EU	152
Die Bilanz der Wertediskussion.	152
Für Idealisten: Warum brauchen die Europäer die Schweiz?.....	152
Wie kann die Schweiz den Europäern nützlich sein?	153
Für Realisten: Und die Kosten?	154
Für Liberale: Ist der mit zunehmendem Staatsinterventionismus verbundene Zentralismus liberal?	155

Was die Einführung des Euro für jeden von uns kosten würde	156
Die Kosten eines EU-Beitritts für die Bundeskasse.	158
Keine schweizerischen Handelsverträge mit Drittstaaten mehr	159
Angstmacherei und andere wirklich überzeugende Argumente	160
Entscheidungsgrundlagen: vergangenheits- oder zukunftsorientiert?	161
Noch ein Wort zur Wiederbelebung des EWR	165
 Schlusswort	 167
 Anhang	 169
Erläuterung einiger verwendeter Begriffe und Abkürzungen	169
Ausgewählte Bibliografie	171
Verwendete Statistiken	172
Übersetzungen englischer Zitate	174